

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 9. 1890

|Administration: VII. Seidengasse 7 (Jos. Eberle & Co.)

An der Schönen Blauen Donau

Chef-Redacteur: Dr. F. Mamroth. – Redaction: IX., Berggasse 31.

Wien, den 25. September 1890.

Seidengasse, Josef Eberle Stein-,
Buch und Musikaliendruckerei

An der schönen blauen Donau

Fedor Mamroth, Berggasse

Wien

Mein lieber Arthur!

Es hat sich so getroffen, daß ich erst heut nach Salzburg fahre. Ich suche Dich in den nächsten Tagen auf und bitte Dich, täglich im Hotel eine Notiz zu hinterlassen, wo Du zu finden bist, das heißt wenigstens zu gewissen Hauptzeiten des Tages, zum Mittag- und Nachtmahl. Erst muß ich nämlich mit meinem Onkel das Viele, was vorliegt, besprechen, und dann kann ich erst zu Dir.

Salzburg

→ Österreichischer Hof

→ Fedor Mamroth

Da ich die wenigen Stunden vor meiner Abreise alle Hände voll zu thun habe, kann ich Deinen lieben Brief nicht beantworten, so sehr ich es mich dazu drängt. Mündlich läßt sich das aber nicht sagen, wie Du mit feinem Tact herausgeföhlt. Ich denke also, wir betrachten ihn für die Stunden unseres jetzigen Zusammenseins als nicht geschrieben und reden nicht davon. Willst Du aber doch davon reden, so fang' Du an. Sonst schreibe ich Dir all' das Viele, was ich darauf zu bemerken habe, nach meiner Rückkehr. Einstweilen danke ich Dir für die männliche und offene Rede! Gott zum Gruß! Auf Wiedersehen!

Dein

Paul Goldmann.

O DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3162.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

⁶⁻⁷ *suche ... auf*] Schnitzler hielt sich vom 18. 9. 1890 bis zum 4. 10. 1890 in Salzburg auf, um hier ein paar Tage mit Marie Glümer verbringen zu können.

⁸ *zu finden bist*] Sie trafen sich am 27. 9. 1890, 28. 9. 1890 und 29. 9. 1890.

⁹ *Onkel*] Auch Fedor Mamroth reiste mit nach Salzburg.

¹² *Deinen lieben Brief*] Der Inhalt des Briefes ist unklar. Aus der verspäteten Antwort, die Goldmann hier rechtfertigt, geht zumindest hervor, dass er Schnitzler ins Vertrauen über eine Krankheit gesetzt habe, an der er leide. Genauer lässt sich nicht bestimmen, doch dürfte es sich eher um eine psychische Disposition als um etwas Behandelbares gehandelt haben. (Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 1. 10. 1890)